

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	55 (1984)
Heft:	5
Artikel:	Dr. Imelda Abbt in der Aargauischen Fachschule für Heimerziehung : der Erzieher als Hüter des Menschseins
Autor:	Abbt, Imelda
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-811589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Erzieher als Hüter des Menschseins

An der diesjährigen Diplomfeier der Aargauischen Fachschule für Heimerziehung sprach Dr. Imelda Abbt, im VSA zuständig für Fortbildung und Kurswesen, in Aarburg zu den Diplomanden über die Verantwortung und die Macht des Erziehers. Die Fachschule für Heimerziehung Brugg besteht seit 11 Jahren. In dieser Zeit wurden 192 Heimerzieherinnen und Heimerzieher ausgebildet und diplomiert.

Liebe Diplomanden,

Die Bitte des Rektors, Urs Bolliger, Ihnen heute einen Gedanken auf den Weg als Heimerzieher mitzugeben, hat mich sehr gefreut. Als Anthropologin beschäftigt mich seit vielen Jahren das Menschenbild, das hinter jedem menschlichen Tun steht. Dieses Bild kann, je nach Standpunkt, recht verschieden sein. Wichtig scheint mir, dass wir uns immer wieder mit dem uns leitenden Menschenbild denkerisch verantwortbar auseinandersetzen. Mein Auftrag heute gibt mir Gelegenheit, etwas aus diesen anthropologischen Bemühungen herauszugreifen und es Ihnen zum Bedenken vorzulegen: Ich möchte sprechen über «Macht». Ein vielfach missbrauchtes Wort, mit unzähligen Leiden verbunden. Und doch hat Macht auch etwas mit der Diplomfeier heute zu tun. Denn ab heute sind Sie berechtigt, sich diplomierte Heimerzieher zu nennen und damit auch mit vermehrter Macht an andere Menschen, an Behörden, an Institutionen heranzutreten. Macht ist freilich unlösbar mit Verantwortung verzahnt. Beide bedingen sich, gehören zueinander. Macht verantwortungslos einzusetzen, wäre Machtmisbrauch, zwischenmenschlich unrichtiges Handeln.

Was ist damit gemeint? Der Wortstamm magun – können, vermögen – weist bereits in die Richtung eines verantwortbaren Macht-Verständnisses. «Macht» bedeutet zunächst und ursprünglich die Gabe des Menschen, frei und bewusst zur Lebensbewältigung beitragen zu können. Bereits eine Person zu sein, schliesst in verschiedener Hinsicht Macht ein, nämlich: die Macht des Selbstseins, die Macht der Selbstbestimmung und die Macht der Selbstgestaltung der Lebensumstände. Dazu kommt die Macht der Beziehung zu anderen Personen, das heisst mit anderen Personen in Kommunikation treten zu können, und so das individuelle Selbst in eine Partnerschaft, eine Gemeinschaft einzubringen. Schliesslich sei auch die Macht, für das letzte Geheimnis oder «Gott», offen zu sein, wenigstens erwähnt.

Vertiefen wir das Gesagte noch etwas: Wir sagen oft: Dieser Mensch ist seiner selbst mächtig, er weiss sich zu verwirklichen. Mit dieser Macht ist er aber wesentlich auch auf andere Menschen verwiesen. Für sich allein hätte sie wenig Sinn. Je mächtiger der Mensch ist, desto wichtiger und

nützlicher wird er sogar für andere. Unter Umständen wird er für das Zusammenleben unverzichtbar. Aus dem Vermögen zur Selbstbestimmung wird so selbstverständlich ein Vermögen zu sozialem Einfluss. Macht ist, so verstanden, immer auch Dienst am Ganzen und kann (darf!) niemals einfach Selbstzweck sein. Macht ist somit nicht ohne weiteres etwas Böses, im Gegenteil: Voraussetzung des menschlichen Zusammenlebens, eine soziale Notwendigkeit. Freilich kann Macht – wie alles – verkehrt werden, nämlich da, wo sie nicht mehr im Dienst des Menschen bzw. der Sozietät steht, sondern von egoistischen Vorteilen, vom Privilegien-Denken geleitet ist. Da wo sie Selbstzweck wird und nicht mehr den anderen Menschen als Partner miteinbezieht.

Und damit sind wir an dem Punkt angelangt, wo ich ein paar persönliche Worte an Sie richten möchte.

Das Person-Sein eines jeden will und «soll» von Ihnen geachtet werden, wie es auch Sie – und zwar zu Recht – Ihrer Person gegenüber erwarten und fordern. In diesem Punkte, liebe Diplandinnen und Diplomanden, haben Sie als Heimerzieher eine besondere Verantwortung. Es liegt an jedem einzelnen, diese Verantwortung wahrzunehmen. Dies kann Ihnen keine noch so gute oder noch so böse Gesellschaft abnehmen. Es liegt an Ihnen, sich darauf einzulassen und dann Sorge dafür zu tragen, dass die Mächtigkeit des Menschen, jedes einzelnen, nicht nur gewahrt, sondern auch gefördert werde. In diesem Sinne kann man sagen, dass Sie ab heute vermehrt «Hüter des Menschseins» sind. Hüter sein heisst Sorge tragen, wachsam bleiben, aber auch einen Auftrag wahrnehmen. Dieser Auftrag kommt Ihnen äusserlich von einer Institution, von einer Behörde, von einem Vorgesetzten zu. Ich habe gesagt – äusserlich. Es ist in dieser kurzen Zeit nicht möglich, denkerisch mit Ihnen den Weg zu gehen, der auch den inneren Auftrag an Menschsein offenlegen würde. Aber es gibt diesen inneren Auftrag. Sie alle haben gewiss schon davon gespürt, damals, als Sie sich nicht für irgendwelche verheissungsvollen Karrieren, sondern für die erzieherische Arbeit entschieden; Sie haben davon gespürt, als Sie in der Ausbildung immer wieder nach dem Menschen, der hinter allen äusseren Aufträgen steht, fragten. Und dieser innere Auftrag schliesst eine Verantwortung ein, den anderen Menschen und sich selber gegenüber, und bezieht meines Erachtens aus der Offenheit für das, was wir Gott nennen, Kraft, die eigentliche, tragende Kraft.

Das ist letztlich Ihre Macht – Hüter des Menschseins zu sein. Sie tragen dafür Verantwortung, dass diese Macht richtig gebraucht wird und dass dadurch menschlich gehandelt wird, aber auch, dass dort, wo unmenschlich gehandelt wird, jemand sich einsetzt, dass eingegriffen wird. Dieses menschliche Handeln trägt Sorge für den Menschen und für die menschliche Lebenswelt. Jeder kann seine Rechte und seine Pflichten nur verwirklichen, wenn und insofern er es mit den andern, mit denen er zusammenlebt, ernst

meint. Indem er, wie jeder andere, dieses Zusammenleben nicht nur passiv hinnimmt, sondern auch selber dazu beiträgt, macht er es mächtig und wirksam, hilft er, das Angesicht der Erde im Sinne des Besseren zu verändern. Der Mensch ist dem Menschen aufgegeben. Ich bin dem andern aufgegeben, der andere ist mir aufgegeben! Niemand und nichts kann mich aus dieser ethischen Situation entlasten. Das heisst ganz einfach: Wir sind füreinander verantwortlich.

«Macht» richtig oder falsch anzuwenden, Verantwortung zu übernehmen oder nicht zu übernehmen, kann freilich niemandem aufgezwungen werden. Es ist Ihr freies Tun, sich dieser Verantwortung zu stellen und damit mit Ihrer

und unserer aller Mächtigkeit richtig umzugehen. Das richtige Umgehen heisst, wie gesagt, «Hüter-Sein», heisst Sorge tragen, für etwas, das Ihnen aufgegeben ist, über das Sie im letzten jedoch nie verfügen. Aber gerade dieses Füreinander-verantwortlich-Sein ist der Schlüssel zur echten Selbstverwirklichung. Dadurch, dass ich Mächtigkeit und Verantwortung für das Menschsein, das eigene und das anderer, wahrnehme, werde ich selber immer mehr Mensch.

Dieses Immer-mehr-Mensch-Werden wünsche ich Ihnen in Ihrer künftigen Arbeit. Das ist eigentlich der Grund, warum wir uns heute alle herzlich mit Ihnen freuen und auch bereit sind, mit Ihnen ein Fest zu feiern.

Heisse Eisen

Endlich eine Reaktion!

Sind unübliche Methoden . . . Scharlatanerie? Oder: «Tut um Gottes Willen endlich etwas Tapferes!»

Endlich ein Echo! Monat für Monat werden an dieser Stelle «Heisse Eisen» zur Diskussion gestellt. Diskussionen sollten jedoch keine Monologe sein, und sogenannte «Heisse Eisen» beinhalten doch zum vornherein Konflikte, Differenzen, Auseinandersetzungen, die aber auch ausgetragen werden sollten, um Klärung zu bringen, effizient fruchtbar zu sein. Dem steht der permanente Zeitmangel entgegen. Um so erfreulicher ist die Tatsache, dass eine an sich kleine Notiz im November-VSA-Fachblatt eine interessante Reaktion erbracht hat. Zur Erinnerung und Anknüpfung zitieren wir die entsprechende Passage:

«Das Ohr ist mehr als nur Organ zum Hören und Horchen, mehr als nur Instrument für das Gleichgewicht und die aufrechte Haltung des Menschen, es ist vor allem das Organ, das die Hirnrinde mit elektrischer Energie auflädt. Denn auf den behaarten Zellen des Cortischen Organs in der Ohrschnecke wird der Ton umgewandelt in elektrische Impulse. Die Energie dieser elektrischen Impulse gelangt über die Nerven zur Hirnrinde, welche sie sodann an den ganzen Körper weitergibt. Dies bewirkt den Tonus und die Dynamik des Menschen.» (Prof. Dr. A. A. Tomatis, Paris)

«Und wir haben uns gefragt, wo ist zum Beispiel ein Heim oder eine Sprachheilschule, die das «elektrische Ohr» kennt und anwendet? Das e.O. ist ein Hilfsmittel, das in Kanada, Amerika, Südafrika bereits mit grossem Erfolg eingesetzt wird. Wir fragen uns, ob sein Erfinder, Prof. Dr. med. Tomatis, der in Paris lehrt und praktiziert, zu weit weg ist für die Schweiz.» (VSA-Fachblatt 11/1983)

Auf dieses «Heisse Eisen» hin erhielten wir folgende Reaktion, die wir gerne weitergeben; sie stammt aus dem

Dokumentationszentrum der Eidgenössischen Invalidenversicherung. Wir danken für die aufklärende Dokumentation und für die Denkanstösse.

«Das von Prof. Alfred Tomatis entwickelte e.O. ist nicht ein Hilfsmittel für Schwerhörige oder Gehörlose; es handelt sich vielmehr um einen Apparat, der zur Hörerziehung auf psychologischer Ebene verwendet wird.

Auswirkungen

Physiologisch: Anregung der Mittelohrmaschel.

Psychologisch: Durch das «intra-uterine Hören» und den Nachvollzug der «Schallgeburt», erwirkt das e.O. beim Subjekt einen Reifeprozess; das e.O. spricht nämlich die cerebralen Strukturen gemäss einem Programm an, das auf den Gesetzen selbst der Entwicklung des Menschen beruht. Das e.O. ist ein Instrument, das dem traumatisierten, frustrierten, erziehungsschwierigen oder blockierten Individuum hilft, die positive Freiheit seiner Natur, die aktive Freiheit seines Daseins wiederzufinden, und zwar durch die völlige Bereitstellung, das heisst die vollständige Befreiung seiner auditiven Wahrnehmungen. Das e.O. kann ausgiebig zur Stimulierung der verflachten Hirntätigkeit der Erwachsenen benutzt werden, so dass diese, selbst im fortgeschrittenen Alter, ihre totalen Anpassungsfähigkeiten und ihre Vitalität wiedererlangen und ihren Wünschen, neugeboren zu werden und in einer neuen gesellschaftlichen und beruflichen Umwelt zu leben, realisieren.